

Mutmacher am Mikrofon

Zum vierten Mal ist ein Künstler ins Mannheimer Capitol gekommen, um Arbeitslose, die älter als 50 Jahre alt sind, zu unterhalten. Am Dienstagabend war es Purple Schulz, der den Männern und Frauen mit seinen Liedern Mut machen wollte. Das Publikum war am Ende restlos begeistert.

VON WOLF H. GOLDSCHMIDT

MANNHEIM. Purple Schulz redet Klartext: „Mannheim ist so etwas wie das Lampendesa für Arbeitslose. Aus den Umlandkommunen der Metropolregion strömen sie hierher, weil das Jobcenter besser funktioniert als anderswo.“ Bei diesem Spruch muss Ulrich Manz erst einmal schlucken. Doch der Chef der Mannheimer Arbeitsagentur widerspricht dem Künstler kurz vor dessen Auftritt nicht. Da scheint er vielleicht gar nicht so falsch zu liegen, der Sänger, der später im gut besuchten Capitol seinen „50+“-Song zum Besten gibt und den versammelten Erwerbslosen Mut machen möchte. Bereits zum vierten Mal hat das Jobcenter die über 50 Jahre alten Menschen ohne Arbeitsplatz zum Gratiskonzert ins Mannheimer Schmuckkästchen am Alten Messplatz eingeladen.

„Wir sind hier nicht das Problem“ lautet der eigens komponierte Titel.

„Man stelle sich vor, Götz George kriegt keine Rollen mehr, Udo Lindenberg und Keith Richards dürfen nicht mehr auf die Bühne oder die Vorstandsvorsitzenden der Großkonzerne werden entlassen und müssen stempeln gehen. Und das nur aus einem Grund: Sie sind älter als 50“, sagt Purple Schulz und legt den Finger in eine Wunde. Dieses unglückliche Szenario sei für unzählige Arbeitssuchende bittere Realität. Die Ausgrenzung führe zur Verarmung in vielfachem Sinne. Deswegen wolle er mit seinem neuen Lied und diesem Auftritt die 50er helfen, wieder an sich zu glauben und zu erkennen, dass sie keine Schuld an ihrer Situation haben. Schuld sei das System, in dem oftmals kein Platz mehr für Ausrangierte frei sei, meint Schulz. Der Titel seines für Mannheim komponierten Liedes lautet dementsprechend: „Wir sind hier nicht das Problem.“

Nicht ganz so gesellschaftskritisch bewertet Mitorganisator und Sozialamtsleiter Hermann Genz die Situation. Der Mann vom Fachbereich Arbeit bekennt allerdings, dass Altersdiskri-



Purple Schulz war am Ende seines Konzerts im Mannheimer Capitol nass geschwitz.

FOTO: KUNZ

minierung ein Unding sei. Die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt tun, hat das Jobcenter eine Marktlücke gefüllt. Vor vier Jahren, als Heinz Rudolf Kunze den Startschuss für das bundesweit einmalige Projekt gab, hatten nur wenige daran geglaubt, dass es eine feste Einrichtung werden würde. Heute habe man im Rahmen des Bundesprogramms „Perspektive 50plus“ ein Format gefunden – übrigens jedes Mal auf DVD und CD hinreichend dokumentiert –, die Betroffenen zum einen an moderner Kultur teilhaben zu lassen, zum anderen auch Arbeitgeber, Vermittler und Suchende während der Veranstaltung auf Augenhöhe zu bringen. Bei der

Mit dem alljährlichen Song für jene, die sich schwer auf dem Arbeitsmarkt tun, hat das Jobcenter eine Marktlücke gefüllt. Vor vier Jahren, als Heinz Rudolf Kunze den Startschuss für das bundesweit einmalige Projekt gab, hatten nur wenige daran geglaubt, dass es eine feste Einrichtung werden würde. Heute habe man im Rahmen des Bundesprogramms „Perspektive 50plus“ ein Format gefunden – übrigens jedes Mal auf DVD und CD hinreichend dokumentiert –, die Betroffenen zum einen an moderner Kultur teilhaben zu lassen, zum anderen auch Arbeitgeber, Vermittler und Suchende während der Veranstaltung auf Augenhöhe zu bringen. Bei der

Veranstaltung, die von Firmen der Region gesponsert wird, gibt es für Interessenten auch jedes Mal gerne angenehme Jobberatungen.

Purple, der eigentlich Rüdiger heißt, zeigt zusammen mit seinem musikalischen Partner August Schrader, was ein 57-jähriger Musiker noch leisten kann. Nicht zuletzt das begeisterte Publikum und das atmosphärische Capitol befähigen ihn während seines Konzerts. Das perfekt eingespilte Duo zieht alle Register und zitiert hauptsächlich Stücke aus der ersten Soloplatte des Kölners. Das Album „So und nicht anders“ besingt das Leben zwischen Säuglingsstation und Sterbebett. Einer der berüh-

rendsten Songs: „Fragezeichen“. Purple Schulz singt davon, wie es ist, wenn man merkt, dass man vieles vergisst. Er singt hier aus eigener Erfahrung. Sein Vater litt lange Jahre an Demenz. Purples Gradmesser dafür, ob er das Publikum gepackt hat: „Wenn nach dem Song, der letzte Koffer‘ kaum einer klatscht.“ Bei diesem Lied über die letzte Reise sind viele den Tränen nah.

Als der nass geschwitzte „verliebte Junge“ am Ende der Veranstaltung vor ein zufriedenes Publikum tritt, lautet das Fazit der wortlosen Kommunikation. „Schaut her, ich bin Ü 50 und ihr seid Ü 50. Es geht doch etwas, wenn man will.“

REGIONALNOTIZEN



Angeliges Interesse an Disco-Betrieb

NEUSTADT. Das Ringen um eine Diskothek für Neustadt geht weiter. Das Obergeschoss des Media-Markt-Gebäudes ist dabei nach wie vor im Gespräch. Angelig gibt es einen Neustadter, der konkretes Interesse bekundet. Die Stadt teilt mit, dass ein möglicher Betreiber auf 500 Quadratmetern im Herbst 2014 eine Disco eröffnen will. Voraussetzung dafür sei die Änderung des Bebauungsplans. Diese Änderung müsse der Stadtrat genehmigen. Die für die Genehmigung notwendigen Gutachten sind offenbar in Bearbeitung. Dabei steht vor allem der Lärmschutz im Fokus. Laut Verwaltung kann in drei bis vier Wochen mit einem Ergebnis gerechnet werden. Von einem möglichen Investor hat Sascha König, Gründer der Facebook-Gruppe „Öffentlicher Protest gegen die derzeitige Situation in Neustadt“, nichts mitbekommen. „Es gab schon viele Ankündigungen, und aus all dem ist nichts geworden.“ Die Facebook-Gruppe, die sich für eine Diskothek in Neustadt stark macht, hat mehr als 1600 Mitglieder. (vere)

Nils berichtet: Spielen, bis es dunkel wird



SPEYER. Der kommende Samstag ist in Speyer „Spieletag“. Von 14 bis 22 Uhr lädt der Stadtdirektions zusammen mit der Jugendförderung und der Stadtbibliothek in die Stadthalle ein. Es werden die neuesten Brett- und Kartenspiele vorgestellt und ausprobiert, kündigt die Organisatorin an. Es wird gelacht, gebant und mitgefiebert, wenn Kinder, Jugendliche und das Angebot von mehr



Eine große Auswahl an Spielen lockt am Samstag in die Speyerer Stadthalle.

FOTO: PRIVAT

als 200 Spielen testen. Vom Kartenspiel mit Argerfalter („Sticheln“) bis zu einem Strategiespiel wie „Tzolk in“, vom Kinderspiel („Drehwürmchen“) bis zum klassischen Familienpiel („Die Stedler von Catan“) ist alles dabei. Auch für mögliche Wehmachgeschenke lassen sich vielleicht gute Ideen finden. „Hanabi“, das „Spiel des Jahres“, und „Terra Mystica“, der Gewinner des Deutschen Spielepreises, gibt es in der Stadthalle ebenso wie die ausgezeichneten Kinderspiele „Der verzauberte Turm“ und „Kakerlak“. Anmeldungen sind nicht erforderlich. Der Eintritt ist frei. Informationen: 06232/6773-120 oder www.jufo.de. (rhp)

In Lebensgefahr: 17-Jähriger verschluckt Kühlerflüssigkeit

MANNHEIM. In Lebensgefahr gebracht hat sich am Dienstagmorgen ein Angestellter bei einem Arbeitsunfall auf einem Tankstellengelände in Mannheim-Käfertal. Der 17-Jährige hat laut Zeugenaussagen offenbar sorglos mit einem Schlauch Kühlerflüssigkeit aus einem Kanister ausgesaugt, um diese unzufüllen. Hierbei schluckte der junge Mann nach Angaben der Polizei eine unbekannte Menge des Ethandiol-Gemisches und atmete zusätzlich die Dämpfe ein. Der Betroffene klagte über Übelkeit, Schwindel, Sehstörungen und musste sich übergeben. Nach einer notärztlichen Versorgung wurde der Jugendliche in eine Klinik gebracht. (os)

KLARGESTELLT

In unserem gestrigen Artikel „Isoliert hinter Gittern“ haben wir leider eine falsche Telefonnummer veröffentlicht. Pardon. Wer Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit in der Strafvollzugsbehörde in Mannheim hat, kann sich bei Lisa Blumenthath unter 06221/436223 melden. Ihre E-Mail-Adresse lautet: blumenthath@skmdivfreiburg.de. (rhp)

Technoseum stellt Museumsführer fest an

Museum reagiert auf ein Urteil des Mannheimer Sozialgerichts zu angeblich freien Mitarbeitern – Eintritt soll teurer werden

MANNHEIM. Ein Fall, auf den wohl deutschlandweit die Museen ihr Augenmerk richten: Für insgesamt 87 angeblich freie Mitarbeiter soll das Mannheimer Technoseum mindestens 160.000 Euro an Sozialversicherungsbeiträgen nachzahlen.

Die Deutsche Rentenversicherung hatte diese Summe eingefordert, nachdem die Mitarbeiter nach einer Betriebsprüfung für die Jahre 2006 bis 2008 in den Fokus der Prüfer geraten waren. Auch eine Klage des Technoseums gegen diese Forderungen hat das Sozialgericht vor Kurzem abgeschmettert. Denn dieses ist überzeugt, dass es sich bei den beispielsweise als Museumsführer eingesetzten Mitarbeitern um abhängige Beschäftigte handelt. „Zurzeit wird überprüft, ob wir Berufung einlegen“, sagte gestern Technoseum-Direktor Hartwig Lüdtko.

Unabhängig vom gerichtlichen Ausgang des Verfahrens sei entschieden, was mit den betroffenen Mitarbeitern nun passiert. „Wir werden Tarifkräfte einsetzen und dauerhaft anstellen“, verkündete Lüdtko.

Dafür schafft das Museum rund sechs bis acht Vollzeitstellen, die in Drittel- und Viertelstellen unter rund 25 Angestellten aufgeteilt werden. Das deckt etwa den Bereich der Betroffenen ab. Ob diese Stellen von den ehemaligen freien Mitarbeitern besetzt werden, sei noch offen. „Sie werden ausgeschrieben und ihnen angeboten, doch die Entscheidung liegt beim Einzelnen“, so der Leiter.

Zur Anwendung kommen soll das Modell „Arbeit auf Abruf“. Es basiert auf dem Teilzeit- und Befristungsgesetz. Das bedeutet, dass die Mitarbeiter im Jahresverlauf eine gewisse Stundenanzahl leisten müssen, diese aber flexibel abarbeiten können. Dennoch bekommen die Angestellten ein festes monatliches Gehalt und sind fest angestellt. Und der Arbeitgeber Technoseum zahlt die Versicherungsbeiträge. „Wahrscheinlich wird diese neue Praxis ab dem Frühjahr angewandt“, so der Museums-Chef.

Für das Museum bedeute das mehr Ausgaben – offenbar bewegen sich diese im fünfstelligen Bereich. Und für die Museumsgäste heißt das: höhere Eintritts- beziehungsweise Führungspreise. Wie hoch, ist noch offen. Auch ob die ehemaligen Freien, die sich für eine feste Anstellung entscheiden, letztlich mehr Geld in der Tasche haben, ist noch offen.

Lüdtko glaubt, dass diese oder eine ähnliche Praxis künftig auch in anderen Museen Anwendung findet – allein in Baden-Württemberg gibt es elf Landesmuseen. (ll)

Jobmesse: Mit Shuttle-Bus zum Traumjob

MANNHEIM. Zum dritten Mal öffnet am Mittwoch, 20. November, 14 bis 20 Uhr, die Jobmesse „Nacht der Unternehmen Baden-Württemberg“. Abiturienten, Studenten und Hochschul-Absolventen können die Unternehmen ihrer Wahl besuchen und die nächsten Schritte auf ihrer Karriereleiter planen.

Im Messebereich im Mannheimer Rosengarten präsentieren sich 31 Firmen und Institutionen. Vor allem mittelständische Unternehmen wollen zeigen, was sie als Arbeitgeber zu bieten haben. Es sollen erste Gespräche geführt und Bewerbungsmappen in Empfang genommen werden. Die Firmen bieten viele Einstiegsmöglichkeiten, darunter Ausbildungen, Praktika, Werkstudentenjobs, Abschlussarbeiten, Trainee-Programme und Festanstellungen.

Das Besondere an der Karriereemese sind laut Veranstalter die Bustouren, die ab 17 Uhr direkt vor dem Mannheimer Rosengarten zu den teilnehmenden Firmen aus Mannheim beziehungsweise der Metropolregion Rhein-Neckar starten. (os)

NOCH FRAGEN?

Die Veranstaltung ist kostenlos. Eine Anmeldung für die Bustouren wird empfohlen. Weitere Informationen: www.nachtderunternehmen.de.

Alte Hütte, neue Küche

Die bei Wanderern beliebte Totenkopfhütte südlich von Neustadt wird modernisiert

VON KATHRIN THOMAS

MAIKAMMER. Rund 20 Jahre alt ist der Küchen- und Thekenort der bei Wanderern beliebten Totenkopfhütte in Maikammer, südlich von Neustadt. Daher soll jetzt modernisiert werden. Der Pfälzerwald-Verein Maikammer-Alsterweiler investiert rund 60.000 Euro in seine Hütte. Ab dem 9. Dezember wird die alte Einrichtung samt Wänden im Inneren. Die Totenkopfhütte bleibt dann bis Ende Januar geschlossen.

Seit über 40 Jahren bewirtschaften ehrenamtliche Mitglieder des Pfälzerwald-Vereins (PWW) Maikammer-Alsterweiler die Totenkopfhütte. Mehrere Tausend Wanderer kehren hier Jahr für Jahr ein. Doch die Küche der Hütte ist in die Jahre gekommen. Nun wird sie erneuert. Dafür schließt die Totenkopfhütte vom 9. Dezember bis Ende Januar ihre Tore.

Die Nikolauswanderung muss noch sein. Am 8. Dezember finden die Wanderfreunde des PWW Maikammer-Alsterweiler ein letztes Mal in diesem Jahr Unterschulpl in der Totenkopfhütte. Doch wer an den Wochenenden danach in der Hoffnung auf warmen Eintopf oder kühle Getränke an die Tür der Hütte klopft, muss mit leerem Magen von dannen



Noch bis zum 9. Dezember herrscht Betrieb in der alten Küche der Totenkopfhütte des Pfälzerwald-Vereins. Hedwig Dehm und Josef Spieß kümmern sich hier beispielsweise um das Wohl der Gäste.

FOTO: LINZMEIER-MEHN

ziehen. Denn dann werden Bauarbeiter und Handwerker die Hütte an der ehemaligen Römerstraße Speyer-Metz, der heutigen L 514 von Maikammer ins Elmsteiner Tal, für knapp zwei Monate bevölkern.

Wände einreißen, Elektroleitungen erneuern, Fließen legen oder die Küche neu errichten – es gibt viel zu tun in der Totenkopfhütte. Doch das gibt es eigentlich das ganze Jahr über, etwa wenn die sechs bis sieben Personen starken Teams des Vereins über fast das ganze Jahr die Bewirtschaftung der Hütte übernehmen. „Bei gutem Wetter ist die Arbeit kaum zu bewältigen“, sagt Karl Schäfer, Vorsitzender des PWW-Ortsvereins Maikammer-Alsterweiler. Wie viele Wanderer an Wochenenden und Feiertagen in der Hütte einkehren, weiß er nicht genau. „Einige Tausend im Jahr“, schätzt er. Schon aus diesem Grund soll den fleißigen Helfern die Arbeit so angenehm wie möglich gemacht werden.

Von der neuen Küche erhofft sich Schäfer auch einen positiven Effekt auf die Zahl der Helfer. „Wir bewirtschaften die Hütte mit ehrenamtlichen Helfern und hoffen, dass das weiter so bleibt“, sagt er. „Wir wollen die Hütte nicht verpacken.“ Dass die Hütte dafür für knapp zwei Monate geschlossen bleibt, ist das notwendige Übel, dass man in Kauf nimmt.